©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Entomologisches Nachrichtenblatt

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Arbeitsgemeinschaft österreichischer Entomologen. Geschäftsstelle Volkshochschule Ottakring, Wien XVI, Ludo Hartmannplatz 7. Klubheim: Wien V, Margaretenstraße 166 (Eisenbahnerheim). Klubabend jeden Freitag 19·30 Uhr. Für Schriftleitung und Druck verantwortlich: Hermann Jakob, Wien VI, Mollardgasse 13.

Bezugspreis für Österreich einschließlich Mitgliedsbeitrag jährlich S 36.—, Schweiz sfr. 8.—, Deutschland DM 8.—, USA Dollar 5.—, übriges Ausland sfr. 8.—. Einzelhefte: Österreich S 3.—.

Alle Zuschriften an das Klubheim. Bei Anfragen bitte Rückporto beilegen.

2. Jahrgang | Heft 1 | Jänner 1955

Bericht über eine Sammelreise nach Mazedonien im Herbst 1954.

Dr. F. KASY, Wien

Etwa vom 20. September bis Mitte Oktober vergangenen Jahres führte ich in der Umgebung von Ochrid in Mazedonien Aufsammlungen von Lepidopteren durch. Das Gebiet ist in lepidopterologischer Hinsicht bereits verhältnismässig gut bekannt, doch ist dort so spät im Jahr noch wenig gesammelt worden und von einigen gerade um diese Zeit auftretenden Arten sind die ersten Stände bisher unbekannt geblieben.

Ich befand mich in Begleitung von Herrn Ing. Pinker, Wien, der schon zweimal in Ochrid weilte und mir daher aus seiner Erfahrung wertvolle Ratschläge geben konnte, ohne die meine Ausbeute sicher nicht so reich ausgefallen wäre.

Auf der Hinfahrt sammelten wir eine Nacht auf einem steilen felsigen Südhang in einer Schlucht bei Veles, wo wir die Fahrt ohnehin unterbrechen hätten müssen. Diese Stadt hat infolge ihrer geringeren Meereshöhe bedeutend wärmeres Klima als Ochrid und beherbergt daher in ihrer Umgebung viele Arten, die offenbar bei Ochrid nicht mehr vorkommen. Infolge der günstigen Verhältnisse (abends hatte es 25 Grad, morgens noch um 20) hatten wir einen guten Anflug zum Licht, mein Köder allerdings war weniger wirksam, da er zu schnell austrocknete. Das Hauptkontingent des Fanges stellten die Kleinschmetterlinge und hier vor allem wieder die Pyraliden, die ja im Süden überhaupt durch mehr Arten vertreten sind als bei uns. Folgende Arten wären anzuführen: Crambus confusellus und iucundellus, Ancylolomia palpella und pectinatella, Eromene ocellea, Psorosa dahliella, Metaxia subpandalis, ferner noch unbestimmte Arten aus den Gattungen Ephestia, Bradyrrhoa und Evergestis. Unter den Tortriciden fiel die schöne Euxanthis margaritana auf (die Vorderflügel sind silbrigglänzend mit rostroten Binden). Auch eine Psychide kam zum Licht, die von Rebel beschriebene Stenistoglossa balcanica, deren Säcke ich dann später auch bei Ochrid finden konnte. Diese erinnern an die Gehäuse gewisser Köcherfliegenlarven, sie sind zylindrisch und ihre Oberfläche ist mit Steinchen besetzt, die so aneinandergefügt und wohl auch ausgesucht werden, dass die Oberfläche glatt bleibt. Von Geometriden waren für mich einige Acidalien neu (submutata, beckeraria, filicata, camparia europaea), ferner Cidaria ludificata, Gnophos sartata und Nychiodes dalmatina andreasaria. Die Noctuiden waren vertreten durch Euxoa (Agrotis) obesa, die gerade im Schlüpfen war, durch Leucania putrescena und einige Porphyrinea-(Thalpochares)-Arten wie respersa, parva und ostrina. Leider war es zwecklos, die zahlreichen kleinen Micros mitzunehmen, die erst vor der Präparation getötet werden dürfen; sie gingen fast alle auf der Weiterfahrt im heissen Waggon zugrunde.

Ochrid, das in 900 m Seehöhe an einem grossen See liegt, der bis auf die Tertiärzeit zurückgeht und in seiner Fauna Tertiärrelikte enthält, hat, wie schon erwähnt, kühleres Klima, wenngleich es auch noch im Winter praktisch frostfrei ist; auf der nahen bis 1800 m hohen Petrina Planina (zwischen dem Ochrida- und Prespasee gelegen) gibt es aber bis in das Frühjahr hinein Schnee. Während die Ebene, die Kulturland ist, keine interessanteren Arten zu beherbergen scheint, gibt es in den tieferen und höheren Lagen der umgebenden Berge eine sehr reiche Lepidopterenfauna. Abgesehen davon, dass fast alle im Spätsommer und Herbst in Mitteleuropa auftretenden Arten auch dort vorkommen (z. Tl. allerdings in bei uns

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

seltenen oder nicht vorkommenden Formen und oft auch mit anderen,meist späteren,Erscheinungszeiten) fanden wir viele der im Süden weit verbreiteten Arten und schliesslich solche mit südöstlicher Verbreitung. Zu letzteren gehörten Derthisa (Episema) korsakovi, Rhyacia (Agrotis) pulverea, Xanthia cypreago, Agrochola (Orthosia) lactiflora, Cidaria ludificata, Scodiona sicanaria. Einige Arten sind bisher überhaupt nur aus der Umgebung von Ochrid bekannt: Agrochola thurneri Boursin (der deleta nahestehend), Agr. wolfschlägeri Boursin (der kindermanni sehr ähnlich), Cidaria wolfschlägerae Pinker (aus der olivata-Gruppe) und von zu anderen Jahreszeiten auftretenden Arten Chesias pinkeri, Cleophana lunacki und Chamaesphecia myrsinites.

Die schon erwähnte Petrina Planina, unser Hauptsammelgebiet,besteht zum grössten Teil aus Kalk und ist vielfach verkarstet. Nur an einer Stelle findet sich Buchenhochwald,ansonsten ist die Buche (unsere Fagus silvatica),die in höheren Lagen die vorwiegende Holzart darstellt,nur in Buschform vertreten. In den höheren Lagen gibt es auch viel Wacholder (wahrscheinlich communis) und vor allem am Plateau der Petrina eine Weissdornart mit behaarten und daher mehr graugrün erscheinenden Blättern: Crataegus orientalis. Daneben kommt dort eine Prunus-art mit gelben,sauren,aber sehr aromatischen Früchten vor. Etwas tiefer wächst,wenigstens an den Ochrid zugekehrten Westhängen,Haselnussgebüsch und am Fuss der Betrina ist eine strauchförmige Mandelart das vorherrschende Holzgewächs,daneben gibt es dort einen Wacholder mit rotbraunen Beeren (Juniperus oxycedrus), Hopfenbuche (Ostryia vulgaris, ähnlich unserer Weissbuche) und stellenweise Acer monspessulanum,der an unseren Feldahorn erinnert. Interessanterweise ist,wenigstens auf der Ochrider Seite der Petrina,fast keine Eiche zu finden. Trotzdem fingen wir oben,wo sicher keine Quercusarten sind,ausgesprochene Eichentiere in Anzahl,wie Dichonia aeruginea und convergens. Es hat den Anschein,dass diese dort auf Buche leben. Erwiesen ist dies für Ocneria rubea,deren überwinternde Raupen wir aus Zweigbüscheln schüttelten,die wir als "Fallen" für Orrhodien und andere Noctuiden ausgelegt hatten und in deren Umkreis sicher keine Eichen standen. Die niedere Vegetation leidet stark unter der Beweidung,nur im Schutze stachliger Pflanzen kann sie sich etwas ungestörter entwickeln,sowie in den letzten Jahren an jenen Stellen,die infolge Aufforstungen (für diese werden vorwiegend Mannaesche, Mandel, Zürgelbaum und Robinie verwendet) dem Weideverbot unterliegen. An solchen Stellen findet sich (nur in warmen Lagen) auch noch die anderweits völlig ausgerottete,würzig duftende Artemisia camphorata,die vielen Raupen,insbesondere von Noctuiden,als Nahrung dient. Wir fanden die Raupen von Eupithecia Druentiata auf ihr,sowie die einer Cucullia (vermutlich formosa). Im Frühjahr leben die Raupen von Agrotis senna contorta auf dieser Pflanze. Eine charakteristische Pflanze,die auf steinigem Boden sowohl in tiefen Lagen,wie auch im Gebirge anzutreffen ist und offenbar von den Schafen gemieden wird,ist die vielen polyphagen Noctuidenraupen als Nahrung dienende Euphorbia myrsinites. Es handelt sich um eine succulente Wolfsmilch mit breiten,blaugrünen Blättern,deren Spitze in einen Stachel ausläuft. In dieser Pflanze lebt auch die schon erwähnte neue Sesie.

An Sammelmethoden wandten wir hauptsächlich den Köderfang an. Zum Leuchten waren nur die ersten Nächte geeignet,später wurde es nach Sonnenuntergang bald sehr kühl und im Gebirge gab es morgens manchmal schon Reif. Als Köderschnüre fanden Stricke Verwendung,in die einige Knoten geknüpft worden waren; sie wurden mit stark gezuckertem Wein getränkt. Im letzten Septemberdrittel fingen wir an diesem Köder am Fusse der Petrina Euxoa distinguenda, temera, Rhyacia pulverea und Pontica (beide schon am Ende der Flugzeit), Polia canescens und serpentina, Ammoconia senex, Anophia leucomelas, Aporophila australis (später etwas häufiger),Agrochola thurneri und Xanthia cypreago. Von den zwei letzten Arten sind die ersten Stände noch unbeschrieben. Bei thurneri gelang uns die Eiablage und wir besitzen bereits verpuppungsreife Raupen,von Xanthia cypreago konnten wir aber leider keine Eier erhalten. Wir vermuteten als Futterpflanze Acer monspessulanum,da die Art unserer sulphurago nahesteht und wir sie auch

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

zunächst in der Nähe dieser Pflanzen fanden, später allerdings konnten wir einzelne Exemplare auch oben auf der Petrina erbeuten, wo kein Ahorn zu finden war. Im Gebirge kam vor allem Agrochola wolfschlägeri an den Köder, von der wir auch Eier besitzen (die Raupe ist ebenfalls noch unbekannt), ferner Conistra (Orrhodia) rubiginea, sehr häufig in einer completa - ähnlichen Form (von ihr durch einen hellen Fleck am Vorderrand unterschieden), Con. torrida (erst nach dem 10.X. häufiger) Agrochola (Orthosia) pistacina, vorwiegend in der Form coerulescens (in der zweiten Oktoberhälfte), Dichonia aerguinea mit f. mioleuca, Polia rufocincta und suda und die auch bei uns im Herbst auftretenden Orthosien und Orrhodien, von denen vau punctatum hervorzuheben ist, weil sie in der dortigen Population etwa zur Hälfte in der bei uns seltenen f. immaculata auftritt. Am Licht und durch Ableuchten der Vegetation fingen wir unten zwischen dem 20.u.30. September Derthisa (Episema-arten (korsakovi, glaucina und die erst vor einigen Jahren als eigene Art erkannte trimacula, die beide auch oben im Gebirge zu finden waren, sowie scoriacea), Gnophos dumetata f. daubearia, Selidosema ericetaria, die sich von unserer durch mehr graue Grundfarbe unterscheidet, Scodiona sicanaria, Microloxia herbaria, Rhodometra sacraria, Aspilates ochrearia, Boarmia umbraria, Crocallis tusciaria (auch in der Ebene an Hecken) und Lemonia taraxaci, die dort also etwa 1 Monat später auftritt als bei uns und auch im Gebirge zu finden war. Von dieser Art sind zwei Exemplare einer Form erwähnenswert, die sich durch eine schwärzliche über Vorder und Hinterflügel verlaufende Binde auszeichnet. Im Gebirge kam ausser den erwähnten Derthisa-arten Dasypolia templi zum Licht, ferner Perisomena caecigena und Männchen von Diloba coeruleocephala, die sich von Exemplaren aus der Wiener Umgebung durch ihre intensiv rotbraune Färbung in der Umgebung der hellen Makeln unterscheiden.

Westlich von Ochrid befinden sich Hügel, die floristisch und faunistisch von den Hängen der Petrina ziemlich unterschieden sind. An den Osthängen findet sich Zerreichengebüsch, Wacholder und eine wilde Birne; hier wurde seinerzeit Cleophana lunacki und Chesias pinkeri entdeckt. Die steilen felsigen Südhänge sind sehr warm, hier wächst um das Kloster Sveti Rasmo Feige und Zürgelbaum, auf dem Exophila rectangularis und Libythea celtis als Raupen leben. Wir fingen dort um den 7. Oktober am Köder Sidaria wolfschlägerae Pinker, von der wir nun auch Zuchtmaterial besitzen, Callopistria latreillei und die erste Xylina ledereri, von der später durch Ing. Pinker am Fuss der Petrina weitere Exemplare erbeutet werden konnten.

Eine der interessantesten Arten, die ich leider nur mehr in einem Exemplar fangen konnte, die aber später von Ing. Pinker, der bis Anfang November in Ochrid bleiben konnte, noch in Anzahl erbeutet wurde, ist Orrhodiella ragusae. Sie ist aus Sizilien beschrieben worden und es existierten von ihr bisher erst wenige Exemplare. Das einzige Weibchen, das gefunden worden war, zeichnete sich durch verkürzte Flügel aus, weshalb die Art von der Gattung Orrhodia, der sie sonst gleicht, abgetrennt wurde. Aus der Umgebung von Ochrid war bereits ein Stück bekannt, ohne dass die genaueren Daten zu ermitteln waren, da dieses Exemplar beim Fang nicht erkannt worden war. Die ersten Tiere, auch Weibchen (die also nicht flugunfähig sind) fanden wir knapp vor meiner Abreise auf der Petrina und zwar in der Nähe der Köder. An diesem selbst konnten sie nur beobachtet werden. Später fing Ing. Pinker die um die Sträucher umherfliegenden Männchen mit dem Netz und bei Tag liessen sich Männchen und Weibchen aus den ausgelegten dürren Zweigbüscheln herausschütteln. Es ist Ing. Pinker auch gelungen, Eiablagen zu erzielen (die Art unterscheidet sich also auch in biologischer Hinsicht von den Orrhodien, da sie schon im Herbst copuliert und zur Eiablage schreitet) und er besitzt auch bereits einige Raupen.

An Arten, die erst nach meiner Heimreise in der Umgebung von Ochrid auftraten, wären noch zu erwähnen Plusia orichalcea (aurifera), Tathorhyncus exsiccata, Leucania loreyi und Thecophora fovea. Letztere Eule ist dadurch interessant, dass die Männchen im Flug Laute von sich geben. Die etwas umgebildeten Hinterbeine reiben an einer grossen, länglichen, blasigen Vorwölbung auf der

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Hinterflügelunterseite (auf der Oberseite befindet sich eine entsprechende Vertiefung,daher der Name fovea), die unbeschuppt und durch eine sich gabelnde mitvorgewölbte Ader versteift ist.

Wenn auch unsere Anstrengungen durch reiche Ausbeuten belohnt wurden, bekamen wir doch nicht alles,was wir uns erhofft hatten,denn für einige Arten war es offenbar schon zu spät. Dies gilt für Lemonia balcanica und Euprepia rivularis,die beide oben auf der Petrina vorkommen,sowie für Xylina merckii,die auch auf der Petrina in einigen Stücken erbeutet worden ist. Die Art überwintert zwar,doch scheint sie nur kurze Zeit an den Köder zu kommen. Die Raupe soll ausschliesslich auf Alnus viscosa leben,welche Pflanzen wir,wie Erlenarten überhaupt,in der Umgebung von Ochrid nie sahen.

Abschliessend kann ich über unsere Mazedonienreise sagen,dass sie mir einerseits wertvoll erscheint,weil sie für die Wissenschaft einige Ergebnisse gebracht hat,andererseits aber auch deshalb,weil sie für mich,der ich im Süden bisher nicht gesammelt hatte,als Studienreise sehr interessant war.

Vielleicht wird der eine oder der andere durch diese Zeilen angeregt, selber einmal diese Gegenden aufzusuchen,die nicht nur als altes Refugialgebiet faunistisch sehr interessant sind,sondern auch den Vorteil haben,dass man in ihnen,wenn man anspruchslos ist,sehr billig leben kann.

\+ +
+

Bericht über eine Sammelreise zum Ortler und nach Südtirol.

Von Gunter WALLER.

Am 10.Juli,also zu einem Zeitpunkt,als unser Land durch wochenlange Regenfälle von verheerenden Überschwemmungen heimgesucht wurde,starteten Kollege Landesgerichtsrat Dr.Weber mit seiner Gattin und mir zu einer 10tägigen Excursion in Richtung Ortler und Südtirol.

Ein langes und gründliches Studium entomologischer Reiseberichte ging dieser Reise voraus und verweise ich besonders auf eine Zusammenstellung der Fauna des Ortlergebietes von Prof.Wocke,welche eine grosse Anzahl wirklicher Raritäten aufscheinen lässt. Allerdings stammt dieselbe vom Jahre 1885! Sicher gibt es in der entomologischen Literatur viele Hinweise aus diesem Sammelgebiet,welche jüngeren Datums sind,doch standen mir diese leider nicht zur Verfügung. Jedenfalls schreibt Prof.Wocke,dass das Vorkommen von Insekten und besonders von Schmetterlingen im Ortlergebiet ein unerhört reiches ist und auch seltenste Arten dort in grosser Zahl zu fangen sind. Im Jahre 1891 reiste ein Kölner Sammler,Herr Dr.Bundschuh,angeregt durch den Bericht von Prof.Wocke gleichfalls in das Ortlergebiet und sagt darüber,dass jedenfalls die Anzahl der Arten und Individuen sehr zurückgegangen sein müsse,denn er habe trotz eines Sammelaufenthaltes von 2 Monaten,viele Tiere an den klassischen Fundplätzen entweder überhaupt nicht gefunden,oder nur in ganz vereinzelten Stücken. Seither sind ja nun immerhin einige Jahrzehnte vergangen,doch hat sich in der dortigen Gegend nicht allzuviel verändert und auch Sammler kommen nur selten hin. Trotzdem verschwinden die Tiere.Es ist doch auffallend,dass diese Feststellungen schon vor 60 Jahren in die Augen springend waren und damals gab es weder Autos,noch wilde,die Insektenwelt dezimierende Sammler,denen man die Schuld dafür anlasten könnte.

Natürlich ist der heurige kalte und verregnete Sommer für den Fang ungünstig gewesen,er rechtfertigt jedoch keineswegs eine derartige Insektenarmut, wie diese von uns festgestellt wurde.

Bei unserem Aufbruch war das Wetter sehr schlecht und die Wetteraussichten laut

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Nachrichtenblatt

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: 2_1_1955

Autor(en)/Author(s): Kasy Friedrich

Artikel/Article: Bericht über eine Sammelreise nach Mazedonien im Herbst 1954. 1-4